



Auf Einladung des Amandus-Abendroth-Gymnasiums gastierte Patrick Spottiswoode am Montag im Lichtenberg-Forum.

[Foto und Text: Kai Koppe]

Eher anarchisch als „rechteckig“ Gast aus London half beim Shakespeare-Verständnis

Schon mal ein Shakespeare-Stück gesehen oder gelesen? Im Halbrund des Lichtenberg-Forums werden zögernd ein paar Arme gehoben. Als Streber will man vor dem netten Typen aus London schließlich auf keinen Fall dastehen. Noch unangenehmer wäre es bloß, sich beim Thema Hamlet, Macbeth, King Lear oder Othello als völlig „unbeleckt“ outen zu müssen. Shakespeares Verse sind ja nicht nur ein integraler Bestandteil unseres Bildungskanons, sondern auch Prüfungsstoff im Fach Englisch.

Stichwort „Zentralabitur!“ Patrick Spottiswoode rollt das „R“ wie ein Hollywood-Mime in der Rolle des bösen Deutschen: Sprachparodie und ein bisschen Klamauk gehören zu seiner „Shakespeare-Performance“ – ein unterhaltsam-lehrreiches Feuerwerk von Pointen, das Spottiswoode, „Educational Director“ des Globe-Theaters in der britischen Hauptstadt, am Montagabend bereits zum wiederholten Mal in Cuxhaven abbrannte.

Eigentlich geht es bei seiner Ein-Mann-Show hauptsächlich darum, potentiellen Shakespearelesern und -zuschauern ihre Schwellenängste zu nehmen. Oder (um es ein bisschen akademischer auszudrücken) darum, des Dichters Wirken in seiner künstlerischen Bedeutung vorzustellen – aber ohne die allgemein übliche moralische Überhöhung seines Werks durch die Nachwelt.

Faszinierend ist es in jedem Fall, was Spottiswoode in mitreißender Art zu vermitteln versteht: Zum Beispiel, dass Shakespeare-Dramen vor 400 Jahren keineswegs salonfähig waren, vielmehr als Gefahr für bestehende, feudale Herrschaftsverhältnisse eingestuft wurden. Stände- und Geschlechterordnung geriet auf der Bühne aus ihren Fugen – und das Publikum ringsherum aus dem Häuschen: „Rasend!“ Spottiswoode ist bei einem weiteren Lieblingswort aus dem deutschen Sprachschatz angelangt, erklärt dann (auf Englisch) mal eben die etymologische Bedeutung des Begriffs „Rosenmontag“ – und kehrt zurück zu den großen Missverständnissen einer stromlinienförmigen, „rechteckigen“ Shakespeare-Rezeption.

Genial, wie der Mann inhaltlich Bögen durch Sprach- und Literaturgeschichte schlägt. Schülerinnen und Schüler von AAG, Lichtenberg-Gymnasium und BBS werden ihn wahrscheinlich spätestens in ihrer nächsten Englischstunde vermissen.

CN vom 07.02.2008 (S. 18)